

**Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder
Singet dem Herren alle Welt, denn er tut Wunder**

Singet dem HERRN und lobet seinen Namen,
verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,
unter allen Völkern von seinen Wundern!

Betet an den HERRN in heiligem Schmuck;
es fürchte ihn alle Welt!

Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König.
Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt.
Er richtet die Völker recht.

**Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder
Singet dem Herren alle Welt, denn er tut Wunder**

Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich,
das Meer brause und was darinnen ist;
das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist;
es sollen jauchzen alle Bäume im Walde
vor dem HERRN; denn er kommt,
denn er kommt, zu richten das Erdreich.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker mit seiner Wahrheit.

**Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder
Singet dem Herren alle Welt, denn er tut Wunder...**

Predigt zu Psalm 96 (s.o.)

Liebe Gemeinde,

I

Im ICE von Berlin nach Hildesheim sind alle Passagiere in ihre Zeitungen vertieft oder blicken stumm aus dem Fenster. Zu hören ist nur ein ungefähr 5 Jahre altes Mädchen. Es malt mit seinen Buntstiften und singt dazu: „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unsrem Haus herum, fidebum.“ Anfangs singt sie eher leise, mit der Zeit wird das Singen immer lauter und kraftvoller. Das Mädchen malt und singt vom Bi-Ba-Butzemann, bis die anderen Passagiere sich genervt zu ihr und ihrer Mutter umdrehen. Schließlich sagt die Mutter: „Mensch, sei doch mal leiser!“ Das Kind fragt natürlich zurück: „Warum denn?“, worauf die Mutter antwortet: „Was würdest du denn machen, wenn die anderen Leute im Zug plötzlich alle anfangen würden, hier laut rumzusingen?“ Für das Mädchen gibt es darauf nur eine Antwort: „Na dann würde ich natürlich mitsingen!“

Warum singen wir eigentlich? Warum singen wir eigentlich in der Kirche? Gibt es dafür eine Art Programmvorgabe von höchster Stelle, eine Art Singe-Dienstplan?

II

Aber schön der Reihe nach: Fragen wir erst einmal: Was passiert eigentlich, wenn wir singen? Nehmen wir dazu einmal ein berühmtes Kirchenlied zur Hilfe. Es beginnt mit einem ganz schlichten Satz: „Ich singe dir“. Damit ist eine klare Richtung vorgegeben. Ich singe nicht nur für mich in der Badewanne,

sondern der Absender **Ich hat auch einen Empfänger: Du. Wie bei einem Brief.** Ich singe nicht nur für mich allein, sondern für ein Gegenüber. Singen ist ein Beziehungsgeschehen! Doch damit nicht genug. *Ich singe dir mit Herz.* Hui... da fällt mir das Ständchen ein, das ich in spätpubertärer Leidenschaft für meine erste Liebe in Lied und Dichtung gepackt habe - mittlerer Erfolg, eher peinliches Schweigen im Wohnzimmer der angehenden Schwiegermutter.

Aber wie Sie sehen, liebe Gemeinde, ich habe es nicht aufgegeben... es lohnt sich, dabei zu bleiben, finde ich.

Ich singe dir mit Herz. Ja: *Singen ist Herzenssache:* Singen ist etwas sehr Persönliches, Person kommt nicht zufällig vom lateinische *personare:* durchklingen... Singen ist etwas Emotionales, rührt uns in der Tiefe an. Luther sagte deshalb gar die Musica sei eine Regiererin des menschlichen Herzen... Das kann man übrigens heute sogar wissenschaftlich nachmessen, über den Hautwiderstand, die Gänsehaut ist nachweisbar. Und da werden unwahrscheinlich viele Glückshormone ausgeschüttet. *Singen macht glücklich.*

Noch ist die erste Zeile des Verses nicht komplett: Ich singe dir mit Herz *und Mund.* Nicht nur etwas Emotionales, sondern auch etwas Sinnliches, nicht nur etwas Spirituelles sondern auch etwas Ästhetisches. Es hat einen Innen- und eine Außenseite. Singen wird auch **laut**, denn Musik gehört gehört. Dazu passt meine Lieblingsstelle im Neuen Testament, die Einsetzungsworte der Kirchenmusik: *Werdet voll des Geistes.*

Lehrt und ermutigt einander mit Psalmen, Hymnen und Geistliedern, singt und spielt Gott dankbar in euren Herzen.

DA haben wir's wieder: das Herz. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust. ein Gott, dessen man sich nicht zu schämen braucht: Herr, meines Herzens Lust. Ein freundlicher, ein zugewandter, ein liebender Gott, der Lust macht auf Glaube und natürlich auf Singen. Die Tonart ist wichtig: Singen ist keine lästige Pflichtübung, sondern eine Aktion, bei der es fröhlich und lustvoll zugehen darf.

III

Die Bibel erzählt dazu eine Gänsehaut-Story eine echte Grenzerfahrung. Gerade hatte man sich aufgemacht. Die Peitschenhiebe der Peiniger spüren sie noch auf ihrem Rücken, die Todesnacht in Ägypten war schrecklich. Und genau so groß die Erleichterung. Nie wieder Sklaverei, endlich frei. Jubelnd zogen sie aus, mit einem Lied auf den Lippen. Doch nur wenig später schien wieder alles verloren: Pharaos Reiter im Rücken, vor ihnen das Meer, der Tod ist vorprogrammiert. Alles vorbei. – Denken sie. Doch dann – ohne Waffengewalt und menschliche Aggression – geschieht es: Eine Straße tut sich auf, sie kommen heil hindurch. Die Feinde können ihnen nichts anhaben. Davon erzählt das 2. Buch Mose, Kap. 15. Doch damit nicht genug, mit weichen Knien und pochendem Herzen

beginnt leise und immer kräftiger ein Gesang: »Danach nahm Miriam, die Prophetin, eine Pauke in die Hand und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Miriam sang ihnen vor: Lasset uns singen dem Herrn, denn er hat eine herrliche Tat getan.«

Es ist die Geburtsstunde des Singens in der Bibel, ja mehr noch: eines ganzheitlichen Musizierens. Denn auch die Handpauke, das typische Fraueninstrument, war dabei. Eine ganze Schar von Mädchen und Frauen lässt sich von Miriam anstecken, sie werden gleichsam zu Cheerleadern des ganzen Volkes. Und sie tanzen, tanzen, tanzen! Kein teuer bezahltes Orchester, eine ekstatische „Girlgroup“ bescherte Judentum und Kirche diese Sternstunde der Menschheit. Was Miriam am Roten Meer als Reaktion auf Gottes Wunder getan hat: nämlich singen, tanzen und trommeln, dem sollten wir in nichts nachstehen. Spontanes Gotteslob, ganzheitlich: mit Herz und Mund, Stimme und Instrumenten, Leib, Seele und Geist.

Wo Gott den Aufschlag gemacht hat, liegt der Ball bei uns. Deshalb auch heute morgen: „Singet dem Herrn!“ Christen dürfen die Kantoren sein und die Völker nein: alle Völker, mit hinein nehmen. Wer einmal beim SchlussGD beim

Kirchentag 100 000 singen und spielen hörte, weiß wie solch ein Völkerchor sich anhört. Das ist schon unglaublich. Und dann sollen es gar einmal 8 oder 10 Milliarden sein!? Ich freue mich darauf!

Singet dem HERRN ein **neues** Lied;
singet dem HERRN, alle Welt!
Singet dem HERRN und lobet seinen Namen,
verkündet von Tag zu Tag sein Heil! (V.1.2)

Worauf es dem Psalmdichter, merkt man: ein Wort strahlt heraus und klingt nach. Es steht zwar mittendrin, aber es ist die Hauptsache: Singet dem Herrn ein **neues** Lied! Ein Lied, das es so bisher nicht gab.

Ein Lied, das vielleicht noch alten Formen und Traditionen und Worte nutzt, das die Welt und die Harmonielehre nicht neu erfindet, das aber doch un-erhört neu klingt. Hört zu! Neu ist die Botschaft, und die ist wirklich Welt bewegend...

Gott wird Mensch, Gott schreibt Geschichte, Gott kommt zu dir! In dein Leben mischt er sich ein und ruft dir zu: mach mit, sing mit. Ja, er kommt in diese von Gewalt erfüllte, verschrobene Welt, die aber seine Welt geblieben ist.

Singet dem Herrn! Passt auf! Die Gottesklänge der neuen Welt sind schon da, auch heute hier in Pfullingen.

Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, unter allen Völkern von seinen Wundern!

Denn der HERR ist groß und hoch zu loben, mehr zu fürchten als alle Götter.

Denn alle Götter der Völker sind Götzen; aber der HERR hat den Himmel gemacht.

Hoheit und Pracht sind vor ihm, Macht und Herrlichkeit in seinem Heiligtum. (V.1a.3-6)

Der Psalmist diskutiert nicht, er streitet nicht über das Vorhandensein anderer Götter. Er ist auf seine eigene Art realistisch und stellt fest, dass andere Götter und Götzen angebetet werden. Damals im alten Israel waren es Sonne, Mond und Sterne, in Babylonien Marduk und Ishtar u.v.a.. Heute sind es – die Gesetze der Märkte, denen wir huldigen, die Herren der Börse und der Banken. Das war damals schon so. Unser Psalm kennt die Welt und ihre Gesetze und stellt klar: Keine Angst, ihr Menschen! Die Macht, die diese Welt erhält, ist immer noch Gott selbst. Denn ihm ist der alte Globus nicht egal. Er bleibt bei seiner Welt und hält sie in seiner Hand. Wer dies zu Ende denkt, wer die ganze Welt, ja das Weltall mit Gott verknüpft, kann nicht beim kleinen eigenen Selbst stehen bleiben und bei denen, die ähnlich denken und glauben. Wer das große Herz Gottes für seine Welt schlagen hört, der achtet auch auf andere Menschen und

andere Völker und andere Religionen. So fremd sie sind: sie werden im Psalm aufgefordert und eingeladen:

V

Ihr Völker, dringt dar dem HERRN Dankopfer,

bringet dar dem HERRN Ehre und Macht!

Bringt dar dem HERRN die Ehre seines Namens, bringt Geschenke und kommt in seine Vorhöfe!

Betet an den HERRN in heiligem Schmuck; es fürchte ihn alle Welt!

Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König. (V.1-10a)

Ja, alle sind nun angesprochen. Nicht nur Juden und Christen. Die Türen des Tempels sind geöffnet, damit Menschen aus allen Völkern das Heil Gottes sehen und von Gott zu erzählen. Gott will mit allen zu tun haben, nicht nur mit den Frommen. Alle sollen sie einstimmen und von ihm erzählen. Was sollen sie erzählen?

Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt. Er richtet die Völker recht.

Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich,

das Meer brause und was darinnen ist;

das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist;

es sollen jauchzen alle Bäume im Walde

vor dem HERRN; denn er kommt, denn er kommt, zu

richten das Erdreich.

Himmel und Erde, Oben und Unten, das Festland und das Wasser: sie alle sollen loben und danken. Es bleibt nicht bei der Menschheit, es geht um den ganzen Kosmos. Es ist der Sound der versöhnten Welt Gottes. Da ist das Rauschen der Wälder im Herbst, das dumpfe Grundeln der Eisschollen auf dem See im Winter, der Sound der Grillen und Zikaden im Sommer, das Zwitschern der Vögel im Frühjahr. Eine kosmische Symphonie, die zuläuft auf einen Satz:

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit. (V.13b)

Endet sie dissonant unser Symphonie, mit dem schroffen Hinweis auf das Gericht? Nein, liebe Gemeinde. Ich meine, es ist nur konsequent, wenn die Traummusik mit einer großen unbescheidenen Hoffnung schließt: Der Hoffnung, dass die Welt zurechtgerückt und heil wird.

Und richtig und falsch unterscheidbar und unterschieden werden. Und denen, die Unrecht gelitten haben, Gerechtigkeit widerfährt.

VI

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn NEUES bricht an, weil Gott kommt und sich einmischt auch und gerade durch unser Singen und Musizieren. Eine Kirche, die nicht mehr singt, ist ein Auslaufmodell, eine Trauergesellschaft. Sie verzichtet damit auf den schönsten Ausdruck von Freude und Hoffnung, der ihr gegeben ist:

Martin Luther schreibt in einer Gesangbuchvorrede: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn Gott hat uns Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, den er uns gegeben hat zur Erlösung von Sünden Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubt, der kann es nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es auch andere hören und herzukommen.

Der *cantus firmus*, der *begeisternde*, *wahrlich Welt bewegende Refrain* ist das Lied von Ostern. Ein Lied des Lebens, des Sieges Gottes über den Tod. Darum, ihr Männer und Frauen in Dortmund singt ihn neu den Psalm mit neuen Worten und Tönen, vielleicht so:

Lasst euch ein neues Lied einfallen für Gott!

Stimmt ein und lasst Gott hoch leben,

denn sein Name steht über der Schöpfung

wie eine Leuchtreklame.

Wie ein Feuerwerk aus Musik soll es sein,

wenn ihr für Gott und seine Liebe musiziert.

Weitererzählen! heißt das Motto.

Weitererzählen von seinen Wundern.

Denn Gott ist großartig und wunderbar.

Alle Großen dieser Welt sind Göttdchen,

Minis sind sie gegenüber unserem großen Gott.

Sonne, Mond und Sterne - alles stammt aus seiner Werkstatt.

Die ganze strahlende Schöpfung ist sein Personalausweis.

Sagt es weiter: Gott ist allein der Schöpfer,

er ist der Architekt dieser Welt.

Himmel und Erde freuen sich mit,

und die Meere jubeln kräftig.

Wiesen und Felder freuen sich,

und das Rauschen der Wälder klingt wie ein Orchester

zur Ehre Gottes.

Wenn er kommt – und er ist schon da! –

Dann kommt das Recht in die Welt,

dann wird, dann ist schon jetzt alles gut. Halleluja.